

terschied des begriffs von diesen und jenen dingen sich findet/ er verlangen wolte/ daß man nach seinem maß allein sich gerichtet hätte; vielmehr prüfe sich ein solcher/ ob nicht der grund seines verlangens sey/ eine nicht geringe erhebung des gemüthes? wann er nur nicht erkennet den von mir gesetzten zweck und die art meiner abhandlung/ als etwas wider die menschliche vernunft und wider die natürliche billigkeit lauffendes/ so ist er nicht befugtet/ sein unvergnügen darüber/ auf die jeko gedachte weise zu bezeigen. Sintemal/ wann auch in anführung dieses oder jenes/ ich meine besondere absichten hätte/ welche der Leser nicht so fort begreiffet/ gebrauche ich mich darinnen dennoch keiner unanständigen freyheit; ohne ein genaue erkantnus aber derselben/ vermag er selbige nicht zu beurtheilen/ viel weniger vor verwerflich zu achten.

Die ordnung anlangend/ in welcher diese abhandlung geschehen/ so streite mit niemand/ daß selbige nicht füglicher und besser/ auch angenehmer/ hätte eingerichtet werden können: wie ich selbige aber vor genugsam erkant/ um die nothwendige vorstellung von der materie/ welche ich unter händen habe/ zu thun/ so habe darauf ferner keine gedanken gewendet. Die wichtigkeit der Sachen/ welche ich vorzutragen/ drucktet mein gemüthe schon genug/ ohne daß ich bedarf/ die last desselben mit dergleichen zu vermehren.

Was aber endlich meine schreibart betrifft/ bekenne ich offenherzig/ daß darauf weniger meine gedanken gewendet. In eine gleichsam abergläubische sorgfalt der worte sich einzulassen/ ist mir allezeit entgegen gewesen. Meine erziehung hat auch darinnen mir nicht gegeben/ was mir von natur ermangelt. Solte ich aber um deswillen das werck selbst unterlassen/ so beschuldigte ich mich selbst/ daß wann ich nicht andern könnte gefallen/ ich lieber meine pflicht/ die mir obliegt/ sowol in ansehung meiner als meines nächsten/ aus den augen setzen wolte.

Daß meine schreibart ohne beredsamkeit und nicht künstlich sey/ trifft niemand als mich selbst/ und um deswillen ist eben nicht nöthig entschuldiget zu werden: Doch könnte auch mit warheit sagen/ daß die sache/ welche ich tractire/ einer solchen beschaffenheit ist/ daß sie dergleichen keines bedarff/ sondern sie vielmehr das meiste davon/ als ihr unanständig/ zurück weist.

Wo ich aber unverständlich erfunden werde/ darüber kan der leser sich beschweren: Dannenhero ist nöthig dieses ein wenig zu erleichtern/ und den anstoß desfalls in seinem gemüthe wegzunehmen. Und worzu mich so vielmehr beweget die betrachtung/ daß so viele menschen auch über die dunckele schreibens art/ so wol anderer berühnter autorum, als insonderheit des sel. D. Speners klagen/ und um deswillen seine schrifften nicht fleißig lesen/ daß doch selbige von mir erinnert werden den grund ihrer beschuldigung recht zu untersuchen. Ich Sorge/ manche (ich rede nicht von allen) werden finden/ die ursache ihres vorgebens sey öftters eine nicht geringe trägheit ihres gemüths/ die sich bey ihnen verkleidet unter dem concept

cept